

II.

Zur Geschichte der Schlacht bei Außig.

Von

HUBERT ERMISCH.

Ein halbes Jahrtausend ist vergangen, seit unser Sachsenland eine seiner schwersten Niederlagen erlitten hat. Wer von uns erinnert sich heute der blutigen Schlacht bei Außig am 16. Juni 1426? Nur die Tschechen gedenken ihrer. Am 1. Juni des vorigen Jahres haben sie auf dem Hügel Bihana, dem westlich von Außig gelegenen Kampfplatze, den Grundstein zu einem Hussitendenkmal gelegt, das sie wohl bald enthüllen werden.

Zu den bedeutendsten unter den Fürsten des Hauses Wettin gehört Markgraf Friedrich (IV.) von Meißen, dem die Nachwelt mit Recht den Beinamen des Streitbaren gegeben hat. Sein größtes Verdienst war nach dem Aussterben des askanisch-sächsischen Hauses die Erwerbung des Herzogtums Sachsen und der damit verbundenen Kurwürde. König Sigismund verlieh sie ihm zum Danke für seine Unterstützung gegen die Hussiten. Das stattliche Werk von Joh. Gottlob Horn „Lebens- und Heldengeschichte Friedrichs des Streitbaren“ ist die erste auf kritischer Forschung beruhende Biographie des Fürsten; sie erschien 1733, wenige Jahre, bevor den Verfasser eine unheilbare Krankheit befiel, von der ihn erst 1754 der Tod befreite. Das urkundliche Material für die Geschichte des Kurfürsten Friedrich enthalten die von mir herausgegebenen ersten drei Bände der Abteilung I B des Codex diplomaticus Saxoniae regiae; ein vierter Band war 1920 im Manuskript nahezu beendet und wartet noch jetzt auf die Veröffentlichung, da der Staatsregierung die Mittel zur Drucklegung fehlten.

Dieser Band, der die letzten zehn Lebensjahre des am 4. Januar 1428 verstorbenen Fürsten behandelt, bietet auch